

(105), also anthropologisch existentiell. Andererseits aber wird gerade der „Wert“ gegen den Funktionalismus einer reinen Daseins-Philosophie gestellt. „Angst“ definiert sich nicht vom Dasein her, sondern zum Wert hin: „Angst drängt zur Wertfindung“ (120). Und „Spannung“ bestimmt sich von der Richtung auf ein „Leben mehr als Leben“, das auf das „sittlich Edle“ als die „Reinkultur der moralischen Werte“ blickt (60): „Leben in der Spannung“ als „Leben... mehr als Leben, das sich in der Spannung zum Nur-Leben befindet“ und hierin „als solches immer schon werthhaft“ (151). Jancke visiert von diesem allem aus auf „die Grundbeschaffenheit der Welt (als Weltparadoxie) als tragische“ (157), indem Tragik die „Vernichtung eines Werthhaften“ ist (149). Georg Simmel und Max Scheler erscheinen deutlich als Patrone dieser Zeichnungen (wenngleich Jancke nicht selten scharf gegen Scheler Kritik übt). Aus ihrer Luft stammt auch die müde ästhetische Distanz, die in dem Buche weht. Trotz aller Sichtung zum Künstler fehlt die Rede vom eigentlich Schöpferischen, und eben darum wirkt auch das Tragische nicht überzeugend. Wie religiös die „Nacht Gottes“ in ihrer ganzen Gewalt erst für den erscheint, der um das „Licht Gottes“ weiß, so hebt sich das Tragische der Kunst auch erst am Sturm ihres Schöpfertums ab. Das ist die große innere Nähe zwischen Kunst und Religion, und darum wird echte Kunst auch nur vom religiösen Menschen geschaffen und verstanden. Der reine Philosoph und Ästhetiker bleiben „neben-aus“.

E. Przywara S. J.

Volk

Das Quartett vom deutschen Volk. Aus den Schriften von Wilhelm Heinrich Riehl ausgewählt und mit einem Nachwort versehen von Heinrich Graach. 8^o (324 S.) Saarlouis 1935, Hausen. M 3.20; geb. M 4.80

In dieser Auswahl sind zu Nutz und Frommen der Volkskunde und der Volksgesundung aus den Schriften des berühmten Kulturhistorikers Riehl († 1897) viele prächtige Stellen vereinigt, die den Leser in gründlicher und zugleich unterhaltsamer Weise anregen, die sozialen Dinge, die er täglich vor Augen hat, wirklich zu sehen und danach sein Ur-

teil zu bilden und seine Maßnahmen zu treffen. Feld und Wald, Stadt und Land, die vier Stände, Mann und Weib, Haus und Familie, Arbeit und Arbeitsehre kommen zur Darstellung. Eine besonders eingehende Schilderung ist den Pfälzern gewidmet. Überall begegnet man einer feinen Beobachtungsgabe und einem ungetrübten Blick für die Regungen der Volksseele und einer ausgesprochenen Vorliebe für das Gesunde und naturhaft Gewachsene. Und wenn man auch zuweilen daran erinnert wird, daß sich die Welt seit den Tagen Riehls etwas gedreht hat, so bleiben seine Ausführungen doch auch heute noch bedeutsam und lesenswert, weil sie unmittelbar an der Quelle des Volkslebens geschöpft sind.

M. Pribilla S. J.

1. Das ökonomische Zeitalter. Zur Kritik der Zeit. 8^o (47 S.)
2. Der proletarische Sozialismus („Marxismus“). Darstellung und Kritik. 8^o (43 S.)
3. Was ist Sozialismus? 8^o (42. S.)
Durchgesehene und durch Zusätze erweiterte Abdrücke aus dem Buche „Deutscher Sozialismus“ von Werner Sombart. 14.—16. Tausend. Berlin-Charlottenburg 1935, Buchholz & Weißwange. Je M 0.90

Die Sonderausgaben wollen es dem hastenden Menschen der Gegenwart erleichtern, wichtige und heilsame Erkenntnisse in kleinen Dosen aufzunehmen, ihn aber zugleich anleiten, sich selbst Klarheit über brennende Fragen der Zeit zu verschaffen. Dazu ist die ebenso gefällige wie gründliche Art der Darstellung sehr geeignet, die auch dort noch anregt, wo sie zu Widerspruch reizt. Der Verfasser hat gut daran getan, trotz Widerspruchs an seiner Überzeugung festzuhalten, „daß man gewisse Einsichten nicht mittels des Gefühls, sondern nur auf dem Wege des begrifflichen Denkens erreicht, und daß dieses nun einmal an gewisse Regeln gebunden ist, die seit altersher feststehen und für alle Zeiten gelten“. Was von katholischer Seite immer wieder gesagt worden ist, findet in der Darlegung Sombarts seine Bestätigung, daß nämlich der proletarische Sozialismus das geistige Erzeugnis des Liberalismus und der naiven Fortschrittsgläubigkeit ist. Auch wird eigens hervorgehoben, daß die